

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 1

Artikel: Textilindustrie und textile Absatzmöglichkeiten in Portugal

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß — Ausfuhrüberschuß +
1933	855	629	— 226
1934	919	479	— 440
1935	910	435	— 475
1936	786	510	— 276
I/1937	212	124	— 88
II/1937	252	127	— 125
III/1937	219	152	— 67
Okt. 1937	78	53	— 25

Diese Aufstellung zeigt den gewaltigen Wertschwund seit 1927 in Einfuhr, Ausfuhr und Ueberschuß. Sie deutet zugleich darauf hin, daß das vorjährige (für die Devisenersparnis günstigere) Bilanzbild vorerst noch eine vorübergehende Erscheinung war. Die Spinnstoffbilanz ist erneut spürbar belastet, obwohl die Ausfuhr größer war als in den vorausgegangenen drei Jahren und im Verlauf von 1937 fast ununterbrochen stieg. Die Einfuhr hat sich wieder dem Stande von 1934/35 angenähert. Die Ansprüche der Versorgung verlangten ihr Recht.

Höhere Rohstoffbezüge.

Die Rohstoffbilanz, die sich seit 1933 versteift hatte, wurde im letzten Jahre kräftig aufgelockert. Die Mehrein-fuhren sind fast allen Spinnstoffzweigen zugute gekommen, weniger der Baumwoll-, Woll- und Juteindustrie als der Flachs-, Hanf- und sonstigen Bastfaserverarbeitung, die teilweise ihre Rohstoffbezüge auf fast das Doppelte erhöhte. Die Zellwolleinfuhr (vor allem aus Italien) ist um rund 50% gestiegen. Die Spannungen in der Baumwollindustrie konnten (zumal wegen des hohen Abfallanteils) nur wenig gemildert werden. Der Einfluß der „Exoten“ auf die Versorgung ist wieder zurückgetreten; die Vereinigten Staaten haben den ersten Platz unter den Baumwolllieferanten weit vor Brasilien gut behauptet, Ägypten und British Indien konnten wieder etwas aufholen, während die meisten „Neuländer“ an Bedeutung verloren. Umlagerungen haben eben ihre Grenzen, ganz

davon abgesehen, daß sie keine Grundsatzfrage, geschweige denn ein Selbstzweck sind. Es wird da gekauft, wo es am leichtesten und günstigsten ist. In der Wolleneinfuhr hat sich die Stellung Südafrikas (Verrechnungsabkommen) weiter gefestigt vor allem auf Kosten Argentinien und Neuseelands; der Anteil Australiens (an zweiter Stelle) ist kaum verändert, Chile auf den dritten Platz vorgeschneilt.

Belastung der Rohstoffbilanz, günstige Fertigwarenbilanz.

Der Einfuhrüberschuß an Textilrohstoffen betrug in den ersten 10 Monaten 1937 rund 660 000 t im Werte von 588 Mill. RM. (ganzes Jahr 1936 rund 636 t und 532 Mill. RM.); der Auftrieb ist also ganz beträchtlich. Die Halbwarenbilanz (Rohseide, Kunstseide, Gespinste aller Art) hat sich nach 1935 sehr entspannt, während die Ueberschüsse im Fertigwarengeschäft sich weiter gebessert haben und zwar vor allem bei den Vorerzeugnissen (Geweben und Gewirken); die End-erzeugnisse (Strick- und Wirkwaren, sonstige Kleidung, Hüte usw.) fielen etwas zurück; in einzelnen Gattungen sind jedoch auch hier neue Erfolge erzielt worden. Die unablässigen Bemühungen um eine Rückgewinnung der Außenmärkte und der bis zum Sommer ansteigende Weltbedarf haben zu der im ganzen erfreulichen Erhöhung der Fertigwarenausfuhr verholfen. Vorzüglich die nordischen Länder, verschiedene süd-osteuropäische und südamerikanische Staaten zeigten sich aufnahmefähiger.

So kann man mit dem Ergebnis des Jahres 1937 — bei Berücksichtigung aller widrigen Umstände — zufrieden sein. Die Rohstoffbezüge brauchten nicht weiter beschränkt zu werden, während der Außenabsatz an Fertigwaren seinen Anstieg fortgesetzt hat. Die neue Belastung der Devisenbilanz ist zwar weniger erwünscht, doch hält sich der Abfluß in engem Rahmen, wenn man den großen Bedarf einer steigenden Bevölkerung dabei veranschlagt; die entlastenden Einflüsse der heimischen Stoffgewinnung haben an dieser Begrenzung sicherlich einen gut zu bemessenden Anteil. Dr. A. Niemeyer.

Textilindustrie und textile Absatzmöglichkeiten in Portugal

Es ist eine bemerkenswerte Erscheinung, daß es in erster Linie die autoritär regierten Staaten sind, die sich in zunehmendem Maße gegen die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse absperrten. Auch Portugal gehört zu den mehr oder weniger diktatorisch regierten Ländern, und auch dieses Land geht mehr und mehr dazu über, unter dem Schutze hoher Zölle eine nationale Industrie aufzubauen. In ganz besonderem Maße gilt das für die Textilwirtschaft. Vor wenigen Jahren noch boten sich unserer Textilwirtschaft nicht unbeachtliche Absatzmöglichkeiten auf dem portugiesischen Markt — heute sichern hohe Schutzzölle der portugiesischen Textilindustrie einen Vorsprung, der nicht leicht auszugleichen ist. Zugegeben muß werden, daß die portugiesische Textilindustrie unter dem Schutze dieser Zölle wenn auch langsam, so doch stetige Fortschritte gemacht hat. Es sind zahlreiche neue Fabriken entstanden und bestehende Unternehmen wurden vergrößert. Auf einzelnen Gebieten hat sich auch die Güte der in Portugal hergestellten Textilien gehoben.

Eine eigentliche Produktionsstatistik gibt es in Portugal nicht, sodaß — trotz Bestehen eines statistischen Amtes — zahlenmäßige Angaben über die Textilproduktion des Landes nicht gegeben werden können. Aber die portugiesische Außenhandelsstatistik läßt deutlich erkennen, daß in den letzten Jahren erhebliche Wandlungen vor sich gegangen sind. So ergibt sich, daß die Einfuhr von Textilfertigwaren seit 1929 ständig zugunsten der Rohstoffeinfuhr zurückgegangen ist. Die Einfuhr von Rohwolle beispielsweise ist in der erwähnten Zeit um 93% gestiegen. Diese Entwicklung hat sich seither fortgesetzt. Wurden 1934 690 000 kg Rohwolle im Werte von 12,9 Millionen Escudos (100 Escudos = etwa 19,50 Schweizerfranken) eingeführt, so waren es 1936 1,36 Millionen kg im Werte von 21,1 Millionen Escudos. Innerhalb von zwei Jahren hat sich die Rohwolle-Einfuhr also nahezu verdoppelt. Die Einfuhr von Fertigwaren aus Wolle dagegen ging von 1929 bis 1934 um 88% zurück.

Ein ähnliches — wenn auch nicht ganz so krasses Bild ergibt sich bei Baumwolle. Die Rohbaumwolle-Einfuhr stieg in der fraglichen Zeit um etwa ein Drittel, während gleichzeitig die Einfuhr von Baumwollwaren um 47% fiel. Das Jahr 1935

brachte dann wieder einen leichten Rückgang der Baumwolleneinfuhr um 10%, um alsdann 1936 die Einfuhr unter die Menge von 1934 sinken zu lassen.

Ganz besonders interessant ist die Entwicklung bei der Seidenindustrie. Sie führt 1934 doppelt soviel Seiden-garne ein wie 1929; gleichzeitig sank die Einfuhr von Seiden-geweben um 76%.

Diese wenigen Angaben beweisen, daß die portugiesische Textilindustrie im Zeichen der Schutzzölle sich den heimischen Markt weitgehend sichern konnte. Steigender Rohstoff-einfuhr steht ein Rückgang der ausländischen Fertigwaren-Einfuhr gegenüber.

Eine allerdings nichtamtliche Statistik über die portugiesische Baumwollindustrie läßt die Entwicklung erkennen. Danach gab es in Portugal am 1. Januar 1936 232 Baumwoll-spinnereien und -webereien gegen 197 am 1. Januar 1935 und 176 im Jahre 1933. Es handelt sich zwar bei diesen Unternehmen meist um Klein- und Mittelbetriebe; immerhin ist der Fortschritt unverkennbar. Die nachstehende Tabelle verdeutlicht das:

	1. I. 1934	1. I. 1935	1. I. 1936
Spinner	7 653	7 965	9 976
Weber	14 861	16 557	18 051
Mechanische Webstühle	16 520	18 004	21 152
Handwebstühle	1 364	1 496	1 542
Spindeln	475 402	499 582	600 426

Fachmännische Schätzungen geben die Erzeugung von Baumwollgarnen im Jahre 1935 mit 15 Millionen kg an gegen 14,3 Mill. kg im Jahre 1934. Gleichzeitig erhöhten sich die Lagervorräte von 829 000 kg auf etwas über 1 Mill. kg. Stärker ist die Erzeugung von Baumwollgeweben gestiegen: sie erreichte 1935 14,91 Mill. kg gegen 13,47 Mill. im Jahre 1934 und 12,76 Mill. in 1933 bei gleichzeitiger Erhöhung der Lagervorräte von 1,3 über 1,4 auf 1,8 Mill. kg.

Die Hauptstandorte der portugiesischen Baumwollindustrie finden wir im Norden des Landes. Er ist besonders dicht besiedelt, bietet also ein großes Angebot an Arbeitskräften und die besten Absatzmöglichkeiten. Das portugiesische Lancashire sind die Bezirke Guimaraes und Pôrto. Als weitere Standorte seien genannt: Santo Tirso, Famalicao, Fafe und

Vila Nova de Gaia. 1935 wurden erzeugt in Pôrto 3 914 000 kg, Famalico 2 282 000 kg, Guimaraes 1 996 000 kg, Santo Tirso 1 811 000 kg, Fafe 765 000 kg, Vila do Conde 756 000 kg, Braga 543 000 kg und Alcobaca 498 000 kg Baumwollgewebe.

Die portugiesische Wollindustrie umfaßt 176 Betriebe, davon 76 allein in Covilha (Mittelportugal). Dort befinden sich 38 000 Spindeln, 759 mechanische und 222 Handwebstühle. Lissabon, die Landeshauptstadt hat zwar nur sechs Wollfabriken, aber diese verfügen über 22 500 Spindeln und 428 mechanische Webstühle. In Gouveia hat es 11 Fabriken mit 19 600 Spindeln, 218 Hand- und 214 mechanischen Webstühlen. Als sonstige Standorte seien genannt: Seia (nur Kleinbetriebe), Castelo Branco, Coimbra, Guarda, Manteigas, Castanheira de Pêra, Oeiras, Vila Franca de Xira und Seixal. Mangels jeglicher statistischer Unterlagen lassen sich Angaben über die Produktion der portugiesischen Wollindustrie nicht machen.

Nicht bloß mengenmäßig ist die Produktion der portugiesischen Textilindustrie gestiegen; auch qualitativ wurden bessere Leistungen erzielt. Unter dem Schutzzoll hat die portugiesische Textilwirtschaft ihren Maschinenpark in beachtlichem Umfange modernisiert. Dabei stammt der größte Teil der neuen Maschinen aus Deutschland.

Ein trübes Kapitel sind allerdings die sozialen Verhältnisse. Die portugiesische Textilarbeiterschaft gehört zu der am schlechtesten entlohnten Arbeitergruppe des Landes überhaupt. Der höchste Wochenlohn eines portugiesischen Textilarbeiters beträgt 16,38 Schweizerfranken, der niedrigste 11,70 Schweizerfranken. Selbst an portugiesischen Verhältnissen gemessen sind das wahre Hungerlöhne. Und nicht zuletzt ihnen verdankt es die portugiesische Textilindustrie, wenn sie sich den heimischen Markt sichern konnte.

Trotz allen Fortschritten aber ist es der Industrie bis heute nicht gelungen, den ausländischen Wettbewerb restlos auszuschalten. Das gilt sowohl für Portugal selbst, gilt aber in noch höherem Maße für die portugiesischen Kolonien. Obwohl in den Kolonien portugiesische Waren Zollfreiheit genießen, bzw. zollbegünstigt sind, herrscht dort die Auslandsware vor. Das liegt wohl vor allem daran, daß die portugiesische Textilindustrie das Kolonialgeschäft nicht pflegt, das immerhin mit gewissen Risiken verknüpft ist, die der portugiesische Unternehmer scheut oder die er nur eingeht, wenn er sehr große Gewinnchancen sieht. Im allgemeinen rechnet er dann mit einem Aufschlag von 200%! Allerdings stößt die portugiesische Ware vor allem in den afrikanischen Kolonien auf einen Konkurrenten, der nicht einmal mit den erstaunlich niedrigen Löhnen der portugiesischen Textilindustrie aus dem Felde zu schlagen ist: auf Japan. Mit der billigen japanischen Ware kann wohl Niemand konkurrieren.

Mag aber die portugiesische Textilindustrie miserable Löhne zahlen, mag sie alle möglichen Neuerungen eingeführt haben, nicht überall kann sie den Konkurrenzkampf mit der Textilindustrie der Länder aufnehmen, deren Textilwirtschaft älter ist und dementsprechend über größere Erfahrungen verfügt. Insofern bestehen auch für die schweizerische Textilwirtschaft in Portugal gewisse Absatzmöglichkeiten. Das gilt in erster Linie für Qualitätswaren. Für qualitativ beachtliche Neuheiten sind immer gewisse Verkaufsmöglichkeiten gegeben. Man stoße sich nicht daran, daß der portugiesische Markt ver-

hältnismäßig klein ist — wichtig ist, daß man der portugiesischen Industrie gewissermaßen immer um eine Nasenlänge voraus ist. Dann lassen sich einfache Baumwolldrucke ebenso gut absetzen wie feine Hemdenstoffe, Krautwattenstoffe aus Seide ebenso wie wollene Strickwaren. Aber — wie gesagt — es kommt immer darauf an, Neuheiten zu bringen, die sich meist schnell verkaufen. Man kann nämlich mit Sicherheit damit rechnen, daß die portugiesische Industrie die Nouveautés in der nächsten Saison nachahmt und da heißt es eben ausverkauft sein, ehe die Imitationen heimischer Herkunft herauskommen. So hat zwar der Ausbau der portugiesischen Textilindustrie den Markt etwas eingeengt, aber nicht vollkommen verschlossen. Vielleicht ist es nicht zuviel gesagt, wenn man feststellt, daß die Absatzaussichten der schweizerischen Textilindustrie in Portugal nicht gefährdet erscheinen.

Erschwert wird freilich das Geschäft durch den Wettbewerb anderer Länder. In erster Linie ist hier Deutschland zu nennen. Trotz allen Rohstoffschwierigkeiten stehen der deutschen Textilindustrie für Ausfuhrzwecke alle Rohmaterialien zur Verfügung — aber auch die neuen Kunstspinnstoffe werden in ansprechender Verarbeitung herausgebracht. Hinzukommt, daß Deutschland — um Devisen zu beschaffen — das Ausfuhrgeschäft mit allem Nachdruck pflegt und wenn es auch in deutschen Zeitungen immer heißt, daß Juden auch als Auslandsvertreter nicht mehr beschäftigt werden sollen, so haben sich die aus dem Dritten Reich emigrierten Juden in Portugal doch als gute Propagandisten deutscher Textilien erwiesen. Neben Deutschland ist England in Portugal vertreten. Der Einfluß britischen Finanzkapitals in Portugal darf nicht unterschätzt werden und hat Großbritannien seit langem einen gewissen Vorsprung gesichert. In billigen und billigsten Genres scheinen die Japaner unschlagbar zu sein. Erst in allerletzter Zeit hat der japanische Wettbewerb in Portugal selbst und in den portugiesischen Kolonien nachgelassen — unzweifelhaft eine Folge des japanischen Angriffs auf China.

Ein Wort noch über die Absatzmöglichkeiten für Textilmaschinen. Auch hier steht Deutschland an der Spitze. Daneben tritt Großbritannien in Erscheinung und neuerdings die Tschechoslowakei, die nach der zweimaligen Devaluation der Währung besonders preiswert liefern kann. Der Absatz von Textilmaschinen in Portugal ist vor allem deshalb von geringerer Bedeutung, weil es sich bei der überwiegenden Mehrzahl der portugiesischen Fabriken um Klein- und Mittelbetriebe handelt, deren Kapitalkraft gering ist. Soweit größere Unternehmen in Frage kommen, sind sie vielfach vom Auslandskapital abhängig und kaufen infolgedessen ihre Maschinen dort, wo ihre Finanzbeziehungen hin gerichtet sind. Dabei handelt es sich um eine in englischen Händen befindliche Spinnerei mit Weberei und Druckerei sowie um eine Strickwarenfabrik, die in deutschem Besitz ist.

Abschließend sei noch mitgeteilt, daß durch Verordnung vom 3. November 1937 die Errichtung von Wollwarenfabriken in Portugal verboten worden ist, ausgenommen Anlagen zur Herstellung von wollenen Strickwaren und Teppichen. Anlagen, die bereits seit mehr als zwei Jahren stillgelegen haben, dürfen nur mit Genehmigung wieder eröffnet werden. Begründet wird diese Maßnahme mit Ueberkapazität, die die Bedürfnisse des Verbrauches überschreiten. Er.

Palästinas Textilwirtschaft

(Nachdruck verboten)

Seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Deutschland haben sehr viele früher in der deutschen Textilwirtschaft tätige Juden ihr Arbeitsfeld nach dem britischen Mandatsgebiet Palästinas verlegt. Infolgedessen hat die Textilwirtschaft Palästinas seit 1933 einen bedeutenden Aufschwung genommen. Mit der steigenden Einwanderung ist allerdings auch der Einfuhrbedarf des Landes an Textilien erheblich gestiegen. Nachstehend soll ein Ueberblick über die Erzeugung und Einfuhr in den letzten Jahren gegeben werden.

Von einer bodenständigen Textilwirtschaft kann in Palästina umso weniger die Rede sein, als es heimische Textilrohstoffe in nennenswertem Umfange noch nicht gibt. Einzig und allein Wolle wird in gewissen Mengen auf Grundlage der heimischen Schafzucht gewonnen, jedoch wird der Ertrag, der indessen überwiegend minderwertig ist, fast ausschließlich von den Schafzucht treibenden Arabern primitiv verspon-

nen. Der größere Teil des Wollanfalls findet als Füllmaterial Verwendung. Der Außenhandel Palästinas mit Rohwolle gestaltete sich in den letzten Jahren wie folgt:

	Rohwolle-Außenhandel in t		
	1935	1936	8 Monate 1937
Einfuhr	33	5	179
Ausfuhr	33	147	166

Wenn die Ausfuhr 1937 stark gestiegen ist, so handelt es sich dabei um die günstige Weltmarktlage; denn die Ausfuhr von 166 t hatte einen Wert von 10 705 palästinensischen Pfund Sterling (LstP), während die 179 t, die eingeführt wurden, nur einen Wert von 4214 LstP hatten (1 LstP = ca. 21 Schweizerfranken).

Vor dem Weltkriege wurde in Palästina in geringem Umfange Baumwolle angebaut. Nach dem Kriege — unter